



Neubrücke 204

schützenswert

K

Quartier Enge-Felsenau

Baugruppe Neubrügg

Baujahr 1603
 Architekten Hans Thüring, Werkmeister
 Bauherrschaft wohl Stadt und Republik Bern
 Parzellen-Nr. 2713

Baugeschichtliche Daten

- 1470 erstmals eine Taverne bei der Brücke erwähnt
- 1549 Neubrückgut mit Haus, Scheuer und Ofenhaus erwähnt; das Gut ist im Besitz der Stadt
- 1589-91 Bau eines Zollhauses (um 1900 abgebrochen) zwischen Taverne und Brücke
- 1601-03 Neubau Gasthaus
- 18.Jh. Umbau mit neuem DG; das Gut ist im Besitz der Heiliggeist-Gemeinde
- 1806 von der Stadt an Private versteigert (Hauptmann Ludwig Jakob Graf)
- 1810-13 vermutlich umfassende Renovation (für L. J. Graf)
- 1848-50 Neuanlage der Südfahrt; die neue, weniger steile Strassenführung schafft veränderte räumliche Situation
- 19./20.Jh. diverse Um- und Anbauten; Gasthaus heisst inzwischen Leuen
- 1933 Gesamtumbau (Gehr. Louis, Arch., Bern); der projektierte Saalbau anstelle des alten Ökonomietrakts (Nr. 202, 202A) wird nicht realisiert; Ausbau der Gartenwirtschaft (Nr. 201)
- 1958 Rückkauf durch die Einwohnergemeinde Bern

Umfeld: Aussenraum von

Gasthaus Neubrück von 1603 mit prägenden Umbauten 18. Jh. und 1933

Eindrücklicher, mehrfach an- und umgebauter, im Kern spätgotischer Putzbau, der 1601-1603 von Hans Thüring (1596-1602 Münsterbaumeister) errichtet wurde. Der verwinkelte Gebäudekomplex, der 1933 durch das Architekturbüro Gebr. Louis umfassend umgebaut worden ist, besteht im wesentlichen aus dem zur Brücke hin fassadierten Hauptgebäude und den beiden die Rückfassade flankierenden Annexen. Der Hauptbau, ein nachgotischer Putzbau unter geknicktem Viertelwalmdach, verfügte ursprünglich über Kuppelfenster und ein Rieggiebelfeld. Die Ründi geht auf einen Umbau des 19. Jahrhunderts zurück, zeigt aber heute eine façonnierete Heimatsstil-Variante, wohl von 1933. Als Besonderheit ist der Treppenturm ('Schneggenbuw') in der Mitte der Südfassade erhalten. Er steht unter eigenem Spitzhelm und dokumentiert die anfangs des 17. Jahrhunderts noch üblichen externen vertikalen Erschliessungsachsen (Sonnenuhr wohl von 1813). Der im 17. Jahrhundert noch als Turm mit kurzfirstigem steilem Walmdach in Erscheinung getretene, leicht abgewinkelt stehende Anbau gegen Osten ist heute nur noch durch das vorkragende Rieggeschoss erkennbar. Ein übergreifendes Mansartwalmdach und ein Verbindungstrakt beendeten im 18. Jahrhundert seine Selbständigkeit. Der westseitige Anbau, ein Ökonomietrakt (s. Nr. 202-202B), wurde im 20. Jahrhundert stark verändert (ein 1933 geplanter Saalbau wurde nicht realisiert).

Hauptbau der geschichtsträchtigen Gast- und Zollstätte. Dominanter Kern der Baugruppe am südlichen Brückenkopf, die mit dem Flussübergang (s. Nr. 210) ein Abbild der spätmittelalterlichen wirtschafts- und verkehrshistorisch bedeutenden Anlage gibt. Das Restaurant bildet zusammen mit dem vermutlich als Waschhaus genutzten Nebengebäude (s. Nr. 204A) und der Gartenwirtschaft auf der anderen Strassenseite eine räumlich qualitätvolle Einheit. Die Gartenwirtschaft liegt am Aareufer, über einer künstlichen Böschung. Erwähnenswert sind das Gartenbuffet von 1933 (s. Nr. 201) und der vermutlich aus dem 19. Jahrhundert stammende monolithische Trog des bereits 1353 aktenkundigen Herrenbrunnens. Die Wasserröhre entspringt einer Löwenmaske.

HP R 1995 / wf 2015

